

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7¹/₂ Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Höchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 108.

Wittwoch den 29. Mai.

1895.

Für den Monat Juni werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Lösung der sozialen Frage.

* * * In der dritten Lesung der Branntweinsteuer-
novelle hat Abg. Dr. Meyer (Halle) die Stellung
der Freiwirtschaft gegenüber dieser Vorlage in Kürze
denn präcisiert, es würden durch das Gesetz neue
Belastungen geschaffen, die nicht den Bedürftigen
zu Gute kommen würden; es würden die Taschen
der einen geleert, lediglich um die Taschen der
anderen zu füllen; es handele sich nicht um eine
Umverteilung der gesamten Landwirtschaft, sondern
nur eines Theiles derselben und zwar des größeren
Grundbesitzes. Wenn man es als die Aufgabe des
Staates betrachte, den Nothleidenden Hilfe zu
bringen, so seien eigentlich die Sozialdemokraten die
allein Consequente. Sie verlangten wenigstens für
jeden die Hälfte in gleicher Weise, der Staatssecretär
aber wolle sich die Kreuze aussuchen, denen er zu
Hilfe kommen will. Den Augen, den diese Kreuze
haben würden, könne man ziemlich ziffermäßig aus-
rechnen, aber den Schaden, welcher ungezählten
anderen zugefügt werde, würden nur wenige klar
zu sehen bekommen. Darauf entgegnete der Schatz-
secretär Graf Poladowsky: „Der Abg. Dr. Meyer
hat gesagt, der Schatzsecretär helfe, wenn er helfen
wolle, nach seinem Gutdünken. Ich gestatte mir,
den Herrn Meyer auf die Reichsverfassung hinzu-
weisen, wonach nicht der Schatzsecretär hilft, sondern
die verbündeten Regierungen, und die verbündeten
Regierungen helfen da, wo sie glauben, daß die
Noth am akutesten ist, und sie haben Ihnen in
Folge dessen ein Zuckersteuergesetz und ein
Spiritussteuergesetz vorgelegt. Wir haben mit
diesen Materien den Anfang machen müssen.
Wenn wir überall da, wo der volkswirtschaftliche
Erwerb leidet, gleichzeitig helfen könnten,
dann würden wir die soziale Frage lösen,
und ich glaube, die soziale Frage löst man nicht an
einem Tage und auch nicht in einer Session.“ Das
sind ja schöne Aussichten. Nach der Ansicht des
Grafen Poladowsky soll also die Liebesgabenpolitik
demnach in derselben Weise, wie jetzt begonnen, in
Zukunft fortgeführt werden. Da, wo der volks-
wirtschaftliche Erwerb leidet, soll der Staat ein-
schreiten. Leider hat der Schatzsecretär sich jeder
Anwendung darüber enthalten, welchen „Nothleidenden“
demnach geholfen werden soll. Das ist nicht nur
für die Neugierigen unangenehm. Die Methode des
Grafen Poladowsky kann nur die Wirkung haben,
daß diejenigen Erwerbskreise, die sich für nothleidend
erachten, ein Wetrennen nach den Liebesgaben er-
öffnen, anstatt sich selbst um eine Besserung ihrer
Lage zu bemühen. Das ist die eine Seite der Sache.
Die andere ist aber die: wenn der Staat sich ver-
pflichtet glaubt, allen „Nothleidenden“ mit den all-
gemeinen Mitteln zu Hilfe zu kommen, woher sollen
die Mittel dazu beschafft werden? Herr Dr. Meyer
hat sehr treffend bemerkt, daß der Staat den Einen
nur helfen könne mit dem, was aus den Taschen
anderer genommen werde. Es existiren zweifellos
zahlreiche Erwerbszweige, denen es weniger gut geht,
als sie zu verlangen sich berechtigt glauben. Da der
Staat nicht über ungezählte Millionen verfügt, so
wird er das Geld, dessen er zur Lösung der sozialen
Frage bedarf, aus den Taschen derjenigen Erwerbs-
zweige nehmen müssen, denen es nach seiner Ansicht gut
geht. Die Probe ist ja in den letzten zwei Jahren an
der Tabakindustrie gemacht worden; glücklicher Weise

bisher vergeblich, d. h. der Staat ist nicht in den
Besitz der Millionen gelangt, welche er aus dem
Tabakverbrauch über die bisherigen Erträge hinaus
zu ziehen gewillt war. Aber ohne Wirkung sind
diese Anläufe nicht geblieben. Die Lage der Tabak-
industrie ist unter dem Druck jahrelanger Be-
drückung eine außerordentlich precäre geworden,
große Werthe sind zerstört worden; die Unsicherheit
des Marktes hat einen fast völligen Stillstand in
dem Geschäfte herbeigeführt, der sich in zahlreichen
Concerten documentirt. Und der Schatzsecretär ist
so grausam gewesen, in demselben Augenblick, in dem
die Ablehnung der zweiten Vorlage mit erschütternder
Mehrheit im Reichstage erfolgte, zu erklären, die
Wiederkehr einer Tabaksteuervorlage werde lediglich
davon abhängen, ob das Reich mehr Geld brauche
und daran sei nach seiner Kenntniß der Dinge nicht
zu zweifeln. Er hat also dafür gesorgt, daß die Tabak-
industrie trotz des ablehnenden Votums des Reichstags
auch jetzt noch nicht zu Ruhe kommt, daß sie, wie bis-
her, so auch ferner von der Hand in den Mund lebt.
Hier ist also ein volkswirtschaftlicher Erwerb, der,
und zwar infolge der Maßregeln der Regierung
leidet und dem Graf Poladowsky das einzige ver-
sagt, was zu fordern jeder Erwerbszweig berechtigt
ist, — Ruhe. Die Tabakindustrie verlangt keine
Liebesgaben, sie verlangt keine Begünstigung vom
Reiche; sie beansprucht nur, daß nicht von Jahr zu
Jahre ihr Existenzbedingungen durch die Politik der
Regierung in Frage gestellt werden. Graf Poladowsky
bedauert, daß er nicht im Stande ist, allen
wirtschaftlich Nothleidenden auf einmal zu helfen
und damit, wie er sich ausdrückt, die „soziale Frage“
zu lösen, aber er verlagert derjenigen Industrie, welche
durch die steuerpolitischen Experimente der Regierung
geschädigt worden ist, jede Hilfe auch dann, wenn
das Helfen nichts kostet. Es scheint also doch, daß
Herr Dr. Meyer Recht hatte, als er sagte, der
Schatzsecretär — oder die verbündeten Regierungen,
wie man will — lüde sich die Hilfsbedürftigen
aus, denen er helfen wolle. Über der Grundirrtum
liegt in der Vorstellung, als ob die Regierung über-
haupt die Pflicht oder das Recht habe, auf Kosten
der Allgemeinheit nothleidenden Erwerbszweigen zu
helfen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen
Abgeordnetenhaus interpellirte am Schlusse
der Sonnabendigung der Jungtschechy Dyak die
Regierung wegen der Theilnahme des Statthalters
Grafen Kielmansegg an der Jahresversammlung
des deutschen Schulvereins. — Der österreichische
Botschafter in Konstantinopel, Freiherr
v. Calice, wird, wie nach der „Köln. Ztg.“ in
Regierungskreisen verlautet, auf wiederholtes An-
suchen in den Ruhestand versetzt werden. Zum
Nachfolger werde der frühere Minister a latere
Graf Julius Andrássy ernannt werden, der bereits
für den dortigen Botschaft Secretär war.

Frankreich. In der französischen Kammer
brachte am Sonnabend Castelin einen Antrag ein,
nach welchem ein Credit von 50 000 Francs gewährt
werden soll, um die Statue der Stadt Straßburg
auf dem Place de la Concorde in Bronze gießen zu
lassen. Der Ministerpräsident Ribot theilte mit,
er werde eine Vorlage behufs Errichtung eines
Denkmals für die Kämpfer von 1870 einbringen
und ersuchte, den Antrag Castelin einer besonderen
Commission zur Prüfung zu überweisen. (Zus-
timmung.) Das Haus erklärte hierauf die Dring-
lichkeit für den Antrag Castelin. — Kundgebungen
der Pariser Communarden fanden Sonntag
anlässlich des Jahrestages der Befreiung der Com-
mune auf dem Friedhofe Pere-Lachaise statt. Die
Polizei hatte den Friedhof besetzt und ließ die
Manifestanten nur zu je vier den Friedhof betreten.
Die Kundgebungen verliefen ohne Zwischenfall, Ver-
haftungen wurden nicht vorgenommen.

Belgien. Zur Rückzahlung der Kongo-
staat-Anleihe fordert, wie der „Hamb. Corr.“
meldet, die belgische Regierung von der Deputirten-
kammer 6 Millionen Francs. — Die Personal-
veränderungen im belgischen Ministerium
werden jetzt amtlich publizirt. Der „Moniteur
Belge“ veröffentlicht die Ernennungen des Bureau-
 zum Minister des Auswärtigen, Schollaert zum
Minister des Innern und Vissens zum Chef des
neugegründeten Ministeriums der öffentlichen Arbeiten.
Besonders bemerkenswerth ist, daß der neue
Minister des Innern, Schollaert, einer
der reactionärsten Fanatiker der Kammerrecht und
ein Gegner aller ersten Reformen ist. Als stell-
vertretender Vorsitzender des „Voerenbond“ kämpft
er seit Jahren für Schutzzölle. Er ist der erbitterteste
Feind des persönlichen Militärdienstes und jeder
Erhöhung der Militärlasten, der abgesetzte Feind
des allgemeinen Stimmrechts und der Einführung
der verhältnismäßigen Vertretung, dabei der eifrigste
Vorkämpfer der Lösung der Schulfrage in florischem
Sinne und ein entschlossener Gegner des flandrischen
Schulwesens. Vissens dagegen ist ein sehr ge-
mäßigteter Schutzzöllner, ein tüchtiger Redner und
Jurist, ein Freund des Kammerpräsidenten Vermaert
und ein scharfer Gegner seines neuen Amtsgenossen
Schollaert.

Italien. Die italienischen Wahlen, welche
am Sonntag stattfanden, haben, wie sich aus den
bisher bekannt gewordenen Ergebnissen schon sicher
erkennen läßt, Crispi den Sieg auf der ganzen
Linie gebracht. Als einzige Wahlsparole galt dies-
mal: „Für oder wider Crispi“, nachdem der leitende
Staatsmann zu Beginn des Winters den Sturm,
der sich in Folge der „Entfaltungen“ Giolittis
gegen ihn erhoben hatte, zunächst durch die plötzliche
Vertagung und spätere Auflösung der Kammer be-
schwichtigt und inzwischen, begünstigt durch wieder-
holte Vertrauenskundgebungen seines Monarchen,
den Regierungsapparat kräftig zu seinen Zwecken
arbeiten lassen. Die Thätigkeit des Regierungs-
apparates, die politische Apathie großer Kreise der
Bevölkerung gegenüber dem strammen Regiment
Crispi und endlich nicht zum wenigsten die Zer-
fahrenheit der Opposition, die nur die Gegenpartei
gegen die Person Crispi einigermassen zusammen-
hielt, wirkten zur Erzielung einer regierungsg-
freundlichen Mehrheit zusammen. Radikale und
Sozialisten waren noch ganz besonders betroffen
worden durch die „Revision“ der Wählerlisten,
welche viele Leute aus den unteren Volksklassen
des Wahlrechts beraubte. Außerlich betrachtet, hat
Crispi einen großen Erfolg errungen, ob aber die
Mehrheit ihm treu bleiben wird, steht noch dahin.
Auch die aufgelöste Kammer hatte eine Regierungsm-
mehrheit, die aber nach dem Bekannwerden der
Giolittischen „Acten“ zerfiel. Im Einzelnen ist über
die Wahlen folgendes zu berichten: Nach Abzählungen
aus ganz Italien ist die Abgabe der Stimmen
überall regelmäßig erfolgt. Die Wahlurnen wurden
um 4 Uhr nachmittags geschlossen. Aus sehr wenigen
Ortschaften wird von erheblicheren Zwischenfällen
bei den Wahlen berichtet. Bis Montag waren von
den 508 Wahlkreisen schon aus 502 die Ergebnisse
bekannt. Gewählt wurden 321 Ministerielle
und 148 Oppositionelle, darunter 63 von der
konstitutionellen Opposition, 25 Radikale, 16
Sozialisten und 7 Unabhängige; in 17 Wahlkreisen
sind Stichwahlen erforderlich. Crispi wurde
9 Mal gewählt. Der Finanzminister, der Kriegs-
minister und der Minister der Posten und Tele-
graphen, sowie die Unterstaatssecretäre der Finanzen
und der Justiz wurden wiedergewählt. Der Finanz-
minister wurde 2 Mal gewählt, ferner wurden ge-
wählt der Schatzminister und Marineminister, und
die Unterstaatssecretäre des Schatzes, der Posten,
der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft.
Nach einer späteren Meldung sind alle Minister
gewählt. Unter den Gewählten befinden sich außer-
dem General Baratieri, di Rudini, der Führer der

Konferativen, Menotti, Garibaldi, Bonghi, Zanardelli, Imbriani und Luzzatti. Giolitti wurde in seinem Wahlkreis Dronero wiedergewählt, der Radikale Cavallotti in Piacenza und Corcolona, der wegen der fälschlichen Unruhen zu schwerer Freiheitsstrafe verurtheilte Sozialist Defelice in Catania. Unter den gewählten Sozialisten befindet sich auch Bosco, welcher von dem Kriegsgericht auf Sizilien verurtheilt war. — In Rom sind die Wahlen ruhig verlaufen; ein Manifest des Präfecten verbot jede Demonstration. Die Wahltheilnahme betrug noch nicht 50 pCt. Im ersten Wahlkreise wurde Mazza (Opposition) gewählt, im zweiten Santini (ministeriell), im dritten Unterrichtsminister Bocelli mit 1677 Stimmen gegen Costa (Sozialist), der 137 Stimmen erhielt; im vierten Wahlkreise wurde Crispi mit 934 Stimmen gewählt gegen Defelice, auf den 720 Stimmen fielen, im fünften Wahlkreise wurde der Oppositionelle Barzilai gewählt.

England. Der Sohn des Emirs von Afghanistan stattete am Montag in Windsor der Königin von England einen Besuch ab.

Spanien. Die spanischen Streikkräfte auf Cuba werden fortgesetzt verstärkt. Die nach Cuba bestimmten Kavallerie-Regimenter sind nach Cadix zur Einschiffung abgegangen. Ein ursprünglich nach den Philippinen bestimmtes Bataillon Marine-Infanterie wird sich gleichfalls nach den Antillen begeben. Der Ministertraher berieht am Sonntag über die Mittel zur Befreiung der Felsburgslofen.

Türkei. Der Posten des türkischen Großveziers wurde nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel am Freitag Kiamil-Pascha angeboten, der jedoch ablehnte.

Nordamerika. Bei einem Bankett der demokratischen Zeitungredactoren des Staates New-York wurde, wie die „Times“ meldet, eine Resolution angenommen, welche sich gegen jeden Versuch ausspricht, die Demokratie einer auf die freie unbeschränkte Silberprägung ausgehende Legislative anzuvertrauen.

Südamerika. Ueber einen französisch-brasilianischen Zusammenstoß meldet ein Telegramm des Gouverneurs von Französisch-Guyana: „Boote mit einer Compagnie Marine-Infanterie wurden am 15. d. M. abgeandt, um die Anlieferung eines Franzosen zu erreichen, der von Cabral, dem Führer der brasilianischen Freibeuter auf dem freitragenden Gebiet gefangen genommen war. Die Freibeuter schossen auf den französischen Hauptmann Lurier, als dieser als Parlamentär näher kam. Die Soldaten eilten dem Angegriffenen zu Hilfe und zerstörten nach zweifelhaftem Kampfe das feindliche Dorf. Auf 60 Freibeuter wurden getödtet. Auf unserer Seite hatten wir 5 Tödtet, darunter den Hauptmann Lurier, und 20 Verwundete.“ Die Regierung hat sich mit dem Gouverneur über die weiter zu ergreifenden Maßregeln verständigt.

Ostasien. Zur Lage in Ostasien bezieht die „Köln. Ztg.“ die „Times“-Meldung, wonach die deutsche Regierung Schwierigkeiten erhoben habe, wonach Japan sich verpflichten sollte, die Freiheit des Welthandels in der Straße von Formosa keinerlei Einschränkung zu unterwerfen, als unbedingte. Die drei Mächte betrachteten es vielmehr als eine selbstverständliche Folge des Uebergangs von Formosa und den Fischer-Inseln aus chinesischer in japanische Herrschaft, daß an der bestehenden Handels- und Schifffahrtsfreiheit daselbst und in der Straße von Formosa nichts zum Nachtheil des europäischen Handels und Verkehrs geändert werde und daß die japanische Regierung in dieser Hinsicht den drei Mächten bestimmte Zusagen erteilen werde. Eine Meinungsverschiedenheit habe hierüber zwischen den drei Mächten nie bestanden. Auch sei nicht das geringste Anzeichen zu Tage getreten, daß Japan sich einer solchen selbstverständlichen Erklärung zu entziehen willens sei. — Auf der Insel Formosa ist nunmehr thatsächlich die Republik erklärt worden. Die „Times“ meldet aus Hongkong vom 25. d. M.: Die chinesischen Generale Hseng und Kungshuk mit ihrer Mannschaft unterstützen die republikanische Bewegung auf Formosa. Vom Festlande werden Geld, Waffen und Soldaten hinübergeschickt. Der Landung der Japaner wird starker Widerstand geleistet werden. Auf dem Festlande sind einige locale Revolten im Entstehen mit der Bewegung auf Formosa verbunden. In Südgina ist eine starke antijapanische Strömung vorhanden; die Proclamation der Republik Formosa durchkreuzt die Pläne der Führer der antijapanischen Bewegung, welche davon eine Vereitelung ihres Planes fürchten. Nach alledem wird es den Japanern schwere Opfer kosten, sich des Besitzes von Formosa, ihrer einzigen nennenswerten Kriegsbente außer der Gelbenschiebung, zu versichern. — Nach einer Hongkonger Drahtmeldung der „Times“ wurde die Proclamation der Republik Formosa den Großmächten amtlich angezeigt.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser empfing am Sonntag den Ober-Constitutionalrath Köhler. Am Nachmittag unternahm das Kaiserpaar an Bord der Fregatte „Royale Louise“ eine Segelexpedition auf der Havel. Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und Marinevorträge. — Die Kaiserin wird nach einer in Wyl auf Föhr eingegangenen offiziellen Mittheilung am 1. Juli d. Z. mit den Prinzen und der Prinzessin zu längerem Kuraufenthalte dort eintreffen. — Der Kronprinz von Griechenland nebst Gemahlin, der Kronprinzessin Sophie, und seinen Söhnen wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen. Der Aufenthalt des Kronprinzen in Deutschland wird sich bis Mitte Juli ausdehnen, da alsdann der König von Griechenland die Bäder von Aix-les-Bains aufsuchen und darnach eine Reise nach Dänemark antreten gedenkt.

— (Einen geheimen Erlass des Kriegsministers) an die Generalcommandos ist das „Norddeutsche Volksblatt“ in der Lage zu veröffentlichen. Das Rundschreiben des Kriegsministers enthält zwei Erlasse des Ministers des Innern von vorigen Jahre an die Oberpräsidenten, wonach künftig seitens der Civilvorstehenden der Ober-Erlasscomissionen den Militärvorstehenden nur noch die zielbewußten und führenden Elemente der Sozialdemokratie, dabei aber auch solche Persönlichkeiten bezieht werden sollen, deren Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nach ihrer Haltung als zweifellos erwiesen angenommen werden muß. Des Weiteren werden künftig auch etwa zur Aushebung gelangende Anarchisten namhaft gemacht werden. Rekruten der letzteren Art sind ebenso, wie die in Zukunft noch bezeichneten Sozialdemokraten, von der Ueberweisung an die Garde grundsätzlich auszuschließen. Sofern für den Corpshereich außerpreussische Bundesstaaten in Frage kommen, sollen die königlichen Generalcommandos Vereinbarungen im Sinne der Erlasse des Ministers des Innern unmittelbar herbeiführen. Die angezogenen Erlasse des Ministers des Innern wollten außer den führenden Elementen auch die passiven Anhänger der Partei namhaft gemacht wissen.

— (Zur Erbschaftwahl im Wahlkreise Dortmund.) Der Bund der Landwirthe im Wahlkreise Dortmund hat sich gegen die Wiederwahl des H. g. Müller, dessen Mandat wieder einmal cassirt worden — wäre, wenn er daselbst nicht vorher niedergelegt hätte — erklärt und die „Kreuzzeitung“ begründet diese Entscheidung mit der Ablehnung des Antrags König seitens der Nationalliberalen. Herr Müller gehörte zu der immer kleiner werdenden Gruppe der Nationalliberalen, denen es mit dem Widerstand gegen die agrarische Begehrlichkeit Ernst ist; er hat auch die Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien und den Duebrachsholz besänftigt. Unter diesen Umständen wird die Erbschaftwahl, mögen nun die Nationalliberalen Herrn Müller wieder aufstellen oder einen agrarisch gefärbten Candidaten vorschreiben, die Herrschaft der Partei auf eine schwere Probe stellen. Bei der letzten Wahl siegte Müller über den Sozialdemokraten nur mit wenigen Stimmen. Die Wahl wurde wegen erheblicher Wahlbeeinträchtigungen, die im Wahlbezirk Dorstfeld I durch amtliche Erhebungen festgestellt sind, für ungültig erklärt.

— (Colonialpolitik.) Zum Commandeur der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika soll dem „Hamb. Corr.“ zufolge Oberst-Lieutenant v. Krotha, der bisherige Stellvertreter des Gouverneurs in Deutsch-Ostafrika, nach dem Eintreffen des Gouverneurs von Wissmann ernannt werden. Anfangs hieß es, daß Herr von Krotha aus Ostafrika zurückkehren werde, weil es nicht angängig sei, daß er als höher stehender Offizier unter dem Gouverneur v. Wissmann dort weiterhin thätig sei. Jetzt wählt man also den Ausweg, daß wieder Civilverwaltung und Militärcommando in Ostafrika in verschiedenen Händen ruhen.

Parlamentarisches.

— Präsident v. Buol soll nach der „Köln. Volksztg.“ in den nächsten Tagen zum Landgerichtsdirector in Freiburg ernannt werden. Diese Ernennung würde das Erlöschen des Reichstagsmandats zur Folge haben, und müßte alsdann bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nordostseecanals der Reichstag seines Präsidenten entbehren. Freiherr v. Buol ist im 14. habsburgischen Wahlkreise (Buchen-Wertheim-Tauberhofsheim) 1893 mit 11 051 unter 17 586 Stimmen gewählt worden.

— Zum Bürsengesekretär wird in der Correspondenz von dem Ministerium des Innern daran erinnert, daß der Bericht der Bürsenquetscommission im Reichsamt des Innern am 15. November 1898 eingegangen ist. Durch Rundschreiben vom 30. Dezember 1898 setzte sich das Amt mit

denjenigen Bundesregierungen ins Benehmen, in deren Gebiet Bürsen sich befinden. Die letzte der von der Regierung abgegebenen Antworten datirt vom 19. Mai 1894. Am 28. Mai 1894 schlug der Reichsfinanzler den genannten Regierungen vor, auf Grund des umfassenden schriftlichen Materials in mündliche commissarische Erörterungen einzutreten. Die letzteren haben am 2. bis 4. Juli stattgefunden und sind im October 1894 beendet worden an der Hand von Grundzügen, welche im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden waren. Hierauf erfolgte die Verhandlung unter den Reichsregierungen. Am 3. Dezember 1894 ging der festgestellte Entwurf an das preussische Staatsministerium, welches nach eingehendem Botenwechsel unter dem 4. März 1895 Beschluß faßte. Am 11. März 1895 wurde die Genehmigung des Kaisers zur Einbringung der Vorlage im Bundesrath erbeten. Diese Genehmigung erfolgte am 26. März.

Vermischtes.

* (Die frühjahrspatrade der Berliner Truppen) findet am Donnerstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde statt. Der Polizeipräsident veröffentlicht aus diesem Anlaß die übliche Befehlsanordnung über Straßenperingerungen.

* (Einer der Letzten) Die kleine Schar noch lebender Veteranen aus dem Befreiungskriege von 1813—15 ist wiederum gekürzt worden. Der Professor der Physik an der Universität Königsberg, Wilhelm Geheimer Rath Dr. Franz v. Neumann ist am Donnerstag, 97 Jahre alt, gestorben. Er war am 11. September 1798 in der Ufermark geboren, eilte im Alter von 16 Jahren zu den Fahnen und lebte nach Beendigung des Krieges zu seinen Studien zurück. Im Jahre 1826 habilitirte er sich in Königsberg als Privatdozent der Physik, wurde 1828 außerordentlicher und 1829 ordentlicher Professor daselbst und bildete bis in die neueste Zeit den Mittelpunkt einer vielbesuchten mathematisch-physikalischen Schule. In den letzten Jahren hatte er seine Thätigkeit eingestellt; bei der Jubelfeier der Universität Königsberg wurde er zum Mitglied des Geheimen Rath ernannt.

* (Zu der großen Einbrecherbande.) Die kürzlich von der Berliner Polizei verhaftet wurde, befinden sich bekanntlich auch die Spühobden, die den großen Diebstahl bei dem Armeebischof v. Bismarck ausgeführt haben. Am Sonnabend war, wie die „Germania“ mittheilt, der Bischof in dieser Angelegenheit auf dem Polizeipräsidium. Den Diebstahl bei ihm haben vier Einbrecher ausgeführt, darunter zwei polnische Katholiken. Die Familie des einen von diesen letzteren erregte sich über die Unterdrückung des Armeebischofs. Zwei der Einbrecher sind vor dem Richter in der Wohnung des Bischofs gewesen und haben sich diese unter dem Bortwande, sie miethen zu wollen, genau angesehen. Mit Revolvern und Dolchen bewaffnet haben drei der Einbrecher an der Handthür, an der Nordostthür und der Thür zum Schlafgemach des Armeebischofs Posten gehalten, während der vierte den Diebstahl ausführte.

* (Seltige Erbschaftsanlagen in Ostasien.) Über die erst jetzt in Asien offiziell Berichtete des großhiesigen Grafen in Jantina eingetroffen ist, haben die „Köln. Ztg.“ im Bezirk von Parantia 17 in großen Schanden angeordnet. Parantia selbst, ein Ort von 5 bis 6000 Einwohnern, 45 Kilometer südwestlich von Jantina, hat weniger gelitten, doch wurden 20 Häuser zerstört, die übrigen erlitten große Erschütterungen und viele Personen wurden verwundet. Eine alte Kirche, vor 300 Jahren gebaut, wurde mit derartiger Heftigkeit zerstört, daß die Steine viele Meile weit geschleudert wurden. Die Häuser Karbonat, Salsin, Dragani und ein viertes, dessen Name in der amtlichen Meldung nicht zu erkennen ist, sind vollständig zerstört worden; die Einwohner wurden zum Theil getödtet oder verwundet. So sind in Dragani von den 200 Einwohnern kaum zwanzig unverletzt geblieben. In Margarit verlegte bei dem ersten Erdbeben die große Dorfquelle vollständig, so daß die Einwohner gezwungen wurden, den Ort wegen Wassermangels zu verlassen. Die Opfer der Katastrophe werden bis jetzt im Ganzen auf 50 Tödtet und 150 Verwundete berechnet; diese Zahlen werden jedenfalls eine bedeutende Erhöhung erfahren, da täglich neue Bezeichnungen aus den Ruinen herausgezogen werden.

* (Ein aufregender Vorgang) ereignete sich am Sonnabend bei der Straßammer in Polen. Der vom Berliner Landgericht zu anderthalb Jahren Gefängnis verurtheilte Kaufmann Richard Steller, der die Strafe im Centralgefängnis in Wronke verbüßt, war wegen einer dort begangenen Sachbeschädigung angeklagt. Während der Verhandlung sprach Steller über die Schande der Anklage auf den Richter hin und goß auf diesen mehrere Tintenflüßer aus, dann ergoß er das eigene Blut, mit dem er die Richter schäumen wollte. Nachdem er dem Gerichtsschreiber, einem Referendar, die Hobe gerissen hatte, wurde er mit vieler Mühe gebändigt. Steller, der nach ärztlichem Gutachten Geisteskrankheit simulirt, wurde wegen Ungehörigkeit drei Tage Haft verurtheilt, außerdem wird wegen Ausbreitung die Anklage erhoben.

* (Eine aufregende Scene im Bärenzwingler.) Am Eröffnungstage des zoologischen Gartens zu Petersburg ereignete sich in dem dortigen Bärenzwingler ein schwerer Unfallsfall. Der seit Jahren mit der Pflege der Bärenthiere betraute Wärter, ein Tatare, Dschak, ließ sich in gewohnter Weise zur Befichtigung des Bärenkisses einen braunen Bären, der schon lange Jahre der Liebhaber der Besucher ist, seine Kunststücke produciren. Meister Pech gehörte auch diesmal dem Commando mit gewohnter Bräcillon. Als sich jedoch der im Käfig befindliche Bär entfernen wollte, sprang ihm die Welle in nächstem Augenblick nach, brachte ihn zu Falle, gerammte ihm den Bären Fuß und hätte ihn gänzlich zertrümmert, wenn sich Dschak nicht rechtzeitig mit dem Bären mit Donnerstimme, aber man den furchtbaren Schreie heraufschrie, das gewöhnliche „Kud“ angestimmt hätte. Mechtanisch gehörte der Bär und verdroß sich in eine Ecke des Zwinglers. Inzwischen vorbeigeleitete Wärter konnten so den mittlerweile ohnmächtig gewordenen Tataren mittelst Stangen aus dem Käfig ziehen, während der zerbelegene Director auf die Welle mit dem Revolver zielte, bereit, sie bei der ersten verächtlichen Bewegung niederzuschließen. Dem Unglücklichen mußte das Bein sofort amputirt werden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hiernit an

Th. Rössner und Frau.

Merseburg, den 28. Mai 1895.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr entschlief laut nach Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Provinzial-Charité-Arzt a. D.

Joh. Chr. Müller, im 76. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme hiesbetriht an im Namen der Hinterbliebenen

Otto Müller, Regierungs-Secretär.

Merseburg, den 28. Mai 1895.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 30. d. M. nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstraße 1, aus statt.

Amüliches.

Ich mache hierdurch bekannt, daß an Stelle des verstorbenen Tischlermeister Soring zu Korbisdorf der Gutsbesitzer und Oeterrichter Albert Kunth daselbst für die Oeterrichter Wendorf, Korbisdorf, Raundorf und an Stelle des nach Spergau vorangegangenen Herrs Hermann in Knabenhof, der Gutsbesitzer Hermann Feig daselbst für die Oeterrichter Bischof, Bendorf, Dörffewitz, Knabenhof, Milau, Weichlau, als **Abhängungs- und Versicherungs-Commissarien der Land-Feuer-Versicherungsgesellschaft** ernannt und von mir verpflichtet worden sind. In den vorstehenden genannten Bezirken sind auch die Herren Tischlermeister Rede in Krankeben und Rentier Günther in Oberkriegerthät zur Thätigkeit als **Abhängungs- und Versicherungs-Commissarien** berechtigt. Die Herren Kunth und Feig haben außerdem das Recht, auch in den übrigen Oeterrichten des Kreises zu fungiren. Merseburg, den 29. Mai 1895. Der königliche Landrath. Weidlich.

Zwangversteigerung.

Mittwoch den 29. d. M. vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier

1 Pianino u. verschiedene Möbel u. Merseburg, den 27. Mai 1895.

Tauschütz, Gerichtsvollzieher.

Die Kirchenukung

des Nittergutes Wengelsdorf 5. Cortheia soll am

Freitag den 31. Mai nachmittags 5 Uhr,

in der **Stehle** des Schmiedemeisters **Genzsch** von **Wengelsdorf** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Kirchliche Verpachtung.

Die diesjährige Kirchenukung der Gemeinde **Röhlsdorf** soll

Freitag den 31. Mai, nachmittags 5 Uhr,

in zwei Parzellen meistbietend gegen Baarzahlung im **Gasthose** verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Der **Gemeindevorstand**.

Kirchliche Verpachtung.

Die diesjährige Kirchenukung der Gemeinde **Oberbenna** soll

Sonabend den 1. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr,

im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Der **Gemeindevorstand**.

Kirchliche Verpachtung.

Die Kirchenukung der Gemeinde **Höfen** soll **Dienstag** den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr, im **Gasthause** zu **Höfen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Der **Gemeindevorstand**.

6 Stück gute Arbeitspferde,

schwerer Schlag, stehen bei mir zum Verkauf.

Karl Ulrich, Landwirth StraÙe 17.

Ein ziemlich neuer Brechwagen und ein Break sind zu verkaufen

Neumarkt 59.

Schönes Hochrad,

wenig gefahren, fast wie neu, nicht sehr hoch, billig zu verkaufen bei

Schilling, Wobedereibesitzer, hier.

Eine Partie Ofenruß

ist zu verkaufen **Sand 21.** (Ein Rogis (Preis 32 Thlr.) zu vermieten und 1. Juli zu beziehen)

Schlafstelle

offen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

mittlere Wohnung, per 1. Juli eventl. früher zu beziehen

Landwirth StraÙe 15, barterre.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, wird zum 1. Juli zu mieten gesucht.

Oettern sub A. G. an die Exped. d. Bl.

ff. Isländer Matjes-Heringe,

vorzugslich im Geschmack, frisch eingetroffen bei

E. Wolf.

Empfehle von jetzt ab Gänse, Fährhühner, Tauben und Suppenhühner.

M. Grunow.

Fürkopp's weltberühmte Diana-Fahrräder,

sowie Unter-Fahrräder, feinste 96er Modelle, halte großes Lager unter reeller Garantie.

Billige Fabrikate führe nicht. Ich stelle billige Preise und hoffe, daß sich meine Waaren ebenso schnell hier einführen, wie meine **Waggonen** wird bestens gefordert.

O. Erdmann, Stutenstr. 4.

Alle Sorten Schuh- und Stiefelwaaren

empfehle zu billigen Preisen **W. Grosse, Schuhwachenstr., Breitestrasse 5.**

Anfertigung nach Maß sowie Reparaturen schnellstens und sauber.

Mattentod

(Selix Jannisch, Delisch) ist das beste Mittel, um Hauten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in der Drogerie **Paul Berger, Merseburg.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Schlipsen, Cravatten, Servietten, Chemisets, Kragen und Manschetten,** sowie **Strümpfen für Damen, Herren und Kinder.**

Carl Stürzebecher, Burgstraße 12.

Die Dampf-Färberei und hem. Waschanstalt

von **Max Wirth,** Gothardstr. 40.

leistet alle betreffenden Arbeiten, als Reinigen u. Färben von Damen- u. Herrenkleidern, Weißstoffe u. c., in mindestens derselben Ausfertigung wie jede auswärtige Färberei bei bedeutend billigerer Preisstellung.

Sabe mich hier, Burgstrasse

131, als Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden: 8-10 Uhr vormittags, 2-3 Uhr nachmittags. Merseburg, Mai 1895.

Dr. med. M. Weinreich, Königlicher Kreis-Wundarzt.

Zur Hälfte des Werthes

verkaufe ich den Restbestand von **Knaben-Tricotanzügen** verschiedener Größe, **bunte und einfarbige baumwolle Kinderstrümpfe,** sowie eine **Partie Schürzen.**

A. Henckel, Merseburg, Delgrube 15.

Verlege mein Geschäft und Wohnung von Seitenbeutel nach

Delgrube Nr. 2021.

H. Lehmann, Schneidemeister.

Neue Isländer Heringe

allerfeinste Qualität empfiehlt

Otto Teichmann.

Germanische Fischhandlung.

Früch auf Eis Schellfisch, Schollen, Seehering, Röhrenwaaren,

Rollmöuse, Bratheringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen empfiehlt

W. Krämer.

Feinste Tafelbutter,

täglich frisch, aus der Dampfmoellerei **Stöbeln** Wollangt Co., Goldene Aue, empfiehlt

A. Weizel, Domplatz.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2,

Männer-Halbsteifen v. M. 6.- an, Stiefelsohlen " " 5.- "

Damen-Brauenadenschuhe " " 3.50 "

Röhrenschuhe " " 1.- 60 "

sowie alle anderen Sorten **Schuh- u. Stiefelwaaren** in größter Auswahl, Reparaturen nach Maß und Reparaturen art und schnell.

Das **schon sehr beliebte** **Fräulein**

bakt den feinsten Topfchen ebenso gut wie die erfahrenen Hausfrau, wenn es nach Dr. Decker's Rezepten arbeitet und **Dr. Decker's Backpulver à 10 Pf.** verwendet. Die Rezepte zu den am weitesten verbreiteten Topfchen, Gesundheitsküchen und Englischen Küchen gratis von **Otto Peckolt**

Pyrmont.

Stahl-, Sool- und Moorbad. In **Villa Günther** finden Damen Privatlogis, Pflege und Familienanschluss. Pension tgl. 3-3.50 Mk. Zimmer wöchentlich v. 8 Mk. an. Abreise direct, auch täglich bei Frau **Dauinspector Gott. Hofstraße 8.** Frau **Emma Freuss.**

Va. Tangermünder Honig-Syrup

à 1/2 30 Pf. garantiert reine Fuderlösung, dem englischen Syrup an Güte überlegen, aus der Fabrikaffinade von **Geig. Meyer's Sohn,** Tangermünde, empfiehlt

Edm. Hickethier, Gothardstraße 39.

Kindern das Zahnen

leicht und schmerzlos zu befördern. Unruhe und Zahnrümpfe fern zu halten, sind laut Zahnleiden von Mitleiden nur allein im Stande, die **electromagnetische Zahnhalsbänder** (à 1 Mark) von **Gebrüder Gebr. Hoflieferanten und Apotheker, Berlin W., Königgrätzerstr. 18**

Zu Merseburg nur dort zu haben in der **Dom-Apotheke** und in der **Stadt-Apotheke.**

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe stelle ich mein reich assortirtes

Schuhwaarenlager

zum Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.

W. W. Gleye, Hofmarkt 11.

Für Gastwirthe

empfehle mich zur Anfertigung von französischen, amerikanischen und russischen **Billards,**

zum Umarbeiten, Heberziehen und sonstigen Reparaturen an Billards und **Queues** billigst.

Specialität: russische Voglbillards. Diese Billards erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und haben sich in kurzer Zeit gut eingeführt. Sie erfordern wenig Raum und sind überall angebracht, da sie in einer Ecke des Zimmers stehen können.

Billard-Tischlerei

Otto Huth, Annenstraße 4.



Thüringer Hof.

Mittwoch den 29. Mai

Garten-Concert

gegeben von der hiesigen Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf. J. Arumbösch, Ww. Schröder.

Reichskrone.

Mittwoch den 29. Mai 1895, abends 8 Uhr.

II. Abonnements-Concert vom Trompeter-Corps.

Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei der Herren **G. Meyer,** Cigarrenhandlung, Bahnhofsstraße, **Feine Schinke jun.,** Cigarrenhandlung, kleine Ritterstr., **G. Geuer** (vormals H. Wiebe), Cigarrenhandlung, Burgstraße und **G. Wolff,** Kaufmann, Hofmarkt.

Entrée an der Kasse 40 Pf. Stutzer, Waltherr.

Frankleben.

Zum Pfingstbier

bei gut bestem Orchester den 2. und 3. Feiertag, sowie zu Kleinpfingten laden freundlich ein

Die Jugend. A. Brecht.

Schkopau.

Es laden zum **Pfingstbier** Montag den 2. Feiertag und Kleinpfingten ergeben ein

Die jungen Barthen. G. Große.

Kötzschen.

Den 2. und 3. Feiertag, sowie zu Kleinpfingten

Pfingstbier, wozu freundlichst einladet

die Pfingstgesellschaft.

Was rennt das Volt? Was wähet sich dort? Ist denn 'was Großes dort, hast, daß der Gedrang nicht alle wird? Na, ja, da ist 'was Großes los Und der Spettel ganz famos, Denn: Pfingstbier wird dort abgehalten für die Jungen und für die Alten. Wir rufen Allen zu, be da kommen. Ein frohes herztliches: „Willkommen!“

Atzendorf.







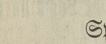
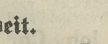
Zum Pfingstbier in der grünen Laube den 2. und 3. Feiertag sowie zu Kleinpfingten laden freundlich ein

die Pfingstgesellschaft, der Gastschick. (Zielung ff. gebobelt.)

Motten,

deren Brut, Holzwüster, Maden etc., welche in Wälseln, Gardinen und Bekleidungen eingeht sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne daß Stoffe und Farben dadurch leiden, bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Mit Ausnahmepreisen kommen die gesamten Bestände in
fertigen Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben
zum Verkauf.

	Complete Herren-Stoffanzüge	von 9,00 Mk. an,	
	Complete Jünglings-	do. von 7,00 Mk. an,	
	Complete Knaben-	do. von 4,00 Mk. an,	
	Complete Kinder-	do. von 1,75 Mk. an,	

Specialität: Arbeiter-Garderobe mit extra bequemen Schnitten und stärkster Näharbeit.
Tuch- und Buckskin-Lager. Anfertigung nach Maass.
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Wiesbadener Auguste Victoria-Lotterie.

1 Mark das Loos | 1 Mark das Loos

Mark 90,000 Mark

Gesamtwert.
Ziehung 1. Juli 1895 und folgende Tage.
Hauptgewinne 20,000, 10,000, 5,000 Mark.
Alle Gewinne mit 90 % ihres angegebenen Werthes garantiert.
Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt das General-Debit
Julius Goldberg & Cie., Bank-Geschäft, Cöln-Rhein.
Loose zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Auf allseitigen Wunsch wird
Sonnabend den 1. Juni d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in „Tivoli“ zu Merseburg
eine allgemeine Versammlung wegen Errichtung
eines **Verbands-Vereins für den Kreis
Merseburg** und im Anschluß daran eine
Versammlung unseres Kreis-Vereins stattfinden.
Die Herren **Landes-Öconome: Rath
von Wendel, Halle** und **Gehilfs-Director
Major von Brancani, Kreis** haben ihre
Theilnahme an der ersten Versammlung
freundlichst zugesagt, auch hat Herr von
Wendel für die letztere Versammlung einen
Vortrag über die **Landwirtschaftskammer
der Provinz Sachsen**, nach deren Ein-
führung sich der landwirtschaftliche Central-
Verein auflösen wird, in dankenswerthester
Weise zu übernehmen die Güte gehabt.
Bei der Wichtigkeit der beiden vorgedachten
Verhandlungs-Gegenstände, lade ich nicht nur
unser verehrlichen Vereinsmitglieder, sondern
überhaupt alle Landwirthe und Verbandszöge,
sowie Freunde der Landwirtschaft zu recht
zahlreicher Theilnahme ersucht ein.
Dörfau, den 20. Mai 1895.
Genl. **Höfenthal**,
Vorsitzender.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Annenstrasse 9 und verkaufe fort-
während gute Sprisckartoffeln.
Fran Ww. **Wierbote**, Gabelsfrank.

Ortskrankenkasse

der Barbieri, Böttger, Buchbinder
u. vereinigte Gewerke zu Merseburg.
Die Zahlung der Beiträge findet
Feiertage halber erst
Sonntag den 9. Juni
in der Restauration „Zur guten
Quelle“ von nachmittags 3—6
Uhr statt.

Der Vorstand.

Casino.

Um den vielseitigen Wünschen meiner
werthen Gäste und Vereine entgegen zu
kommen, verzoße ich von morgen ab das
rühmlichst bekannte

bayr. **Export-Bier**

„**Bergbräu**“
aus der Brauerei **Zürth-Nürnberg**
und empfehle solches zu 15 Pf. pro
7/10 Liter angelegentlichst.

Auch gebe es in Gebinden und
Fässchen, 20 Stück für 3 Mk. frei ins
Haus, ab. **Fr. Dookhorn.**

Am Mittwoch den 29. Mai,
abends 8 Uhr,
im **Tivoli**

Vortrag

des Herrn **Pfarrer Jaquemar**
aus Laibach über:

**Die Erdbebenkatastrophe
in Laibach.**

Zum Besten der verhörtten evang.
Kirche und des verhörtten evang.
Pfarrhauses.

Um zahlreicher Besuch und Spendeung
milder Gaben für die unglückliche Gemeinde
wird herzlich gebeten.

Auch die Unterzeichneten nehmen Gaben in
Empfang.
Marctius. Schollmayer.

Zu haben in allen besseren
Colonial-, Material-
waren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr.
Thompson“ und die Schutzmarke
„Schwan“.

Restaurant Reichskrone in Merseburg.

Nur ganz kurze Zeit!

Edison's echter Original-Phonograph.

Der Apparat bringt Musikstücke von Regiments-Capellen, Theater und Complots mit
Clavierbegleitung, Declamationen ersten und besten Inhalts in vorzüglichster Qualität,
fest zu Gehör. Der Apparat, direct aus der Werkstätte Edison's, wurde von ihm selbst in
Chicago vorgefertigt und wird jetzt auf der Ausstellung in Lüneburg ausgestellt, bleibt also nur
kurze Zeit hier. **Price 10 Pf.**

Restaurations-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Merseburg gebe ich hiermit bekannt, daß ich das

Restaurant „Park-Bad“
(Heuschfels Berg)

übernommen habe. Mein Bestreben wird es stets sein, mit guten Speisen und Getränken
anzukommen, zugleich mache ich mir constant Bedienung zur Pflicht, um meinen mich be-
ziehenden Gästen gerecht zu werden.

Meinen schönen schattigen zugfreien **Garten** empfehle als angenehmen Aufenthalt.
Auf meine in der **Saaleanalt** befindliche **Restauration** mache ich noch besonders
aufmerksam.

Merseburg, den 27. Mai 1895. Hochachtungsvoll
Eduard Jentsch, Restaurateur.

Soolbad und Luftkurort

Dürrenberg a. d. Saale.

Den erbautes, komfortabel eingerichtete Kurhaus mit schönem Garten und
geräumiger Veranda, unmittelbar an den Graberwerken, Bäder und Wagen im Hause.
Großes Restaurant, Speise- und Gesellschaftssäle, Billardzimmer und Kegelsbahn, Wohnung
mit oder ohne Pension zu civilen Preisen. Nähere Auskunft ertheilt
(H. 37482.)
die **Verwaltung des Kurhauses.**

Saaleische Straße Nr. 21 ist die
Barriere-Wohnung mit Vorgarten, 3 Stuben,
Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote
mit Preis unter **Nr. 17** an die Exped. d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr.

Steigerung der I. u. III. Compagnie.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr
Übung.
Die Obersteher.

WILLIAMS'



Porös Pflaster.

Das beste, schnellste und sicherste aller äusser-
lichen Mittel gegen

**Rheumatismus, Gicht,
Rückenschmerzen,
Seitenstechen, Hüftenweh,
Brustschmerzen,
Husten, Hexenschuss,
Stauchungen,
Verrenkungen, Gelenk-
und Muskel-Entzündung,**
im allgemeinen als

Unübertrefflicher Schmerzstiller.

ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und
nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.

Preis: **Mark 1.—**

Zu haben: **Dom-Apothek Merseburg**
und den meisten andern Apotheken.

ZUR BEACHTUNG. Oft wird versucht,
beim Einkauf von Williams' porösem Pflaster
andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind,
dem Publikum aufzudrängen, mit der Vor-
spiegelung, dass dieselben ebenso gut seien.
Man sei deshalb auf der Hut und weise alle
Pflaster zurück, welche nicht, wie die **echten
Williams' poröse Pflaster**, obige
Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Rübenbericht. Der Rübenanbau in Flur Schaftstädt beträgt 3200 Morgen; der Aufgang der Rüben ist im Allgemeinen gut von Statten gegangen. — Aus der Delitzscher Gegend wird Folgendes berichtet: Die Ausfaat der Rübenferne ist in diesem Jahre durch die schwierige Bearbeitung des Bodens um 14 Tage verzögert worden. In Folge der langen Trockenheit und der scharfen Stürme sind die Rüben nur vereinzelt aufgegangen, der in der letzten Zeit gefallene Regen kam daher recht erwünscht. Die Einschränkung des Rübenanbaus in gedachter Gegend schwankt zwischen 6—45 Proz. — Aus Niederodeleben wird gemeldet, daß der Rübenwiederanbau die Hälfte des vorjährigen beträgt, nämlich 1751 Morgen gegen 3476 im Vorjahr. Im Allgemeinen ist der Stand der Rüben ein guter.

Halle, 27. Mai. Heute Vormittag fand auf dem großen Exerzierplatze an der Dölauer Gasse die Besichtigung des hier garnisonierenden Magdeburger Jäger-Regiments Nr. 36 (zwei Bataillone und ein Halbbataillon) durch den kommandirenden General des IV. Armeekorps, General der Kavallerie von Haenisch, Excellenz, statt. Die Besichtigung fiel zur Zufriedenheit aus. — An verschiedenen Stellen zugleich hat man dem Bau der genehmigten Kleinbahn Halle-Schmittsdorf-Festitz begonnen. Eine große Anzahl Arbeiter, zumest schlesische und polnische, haben dadurch Beschäftigung erhalten. Hoffentlich finden auch noch die zahlreichen abgelegenen Bergleute aus dem Mansfeldischen beim Bahnbau Beschäftigung.

Halle, 27. Mai. Die hiesige Kgl. Staatsanwaltschaft erlegt einem Sterbedienst hinter den sühndig gewordenen Lehrer Robert Böge aus Naedewell, zuletzt in Ammenorf bei Halle, geb. den 22. Jan. 1872 in Berlin. Wegen desselben ist die Untersuchung wegen Vornahme unächtlicher Handlungen eingeleitet worden. — Der 8 Jahre alte Sohn des Eisenbahn-Betriebssecrätärs Franke hier fiel gestern beim Spielen an Mühlgraben ins Wasser und ertrank, da Hilfe nicht gleich zur Stelle war. Die Leiche wurde am Abend gefunden und geborgen. — Der unverheiratete Weagarbeiter Martin aus Schraplau wurde auf einer Erube bei Oberdöblingen am See, den hiesigen Montanwerken gehörig, von plötzlich hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet und dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach hier verstarb.

Naumburg, 25. Mai. Gestern Nachmittag hatten einige Jungen den Wasserresten durchnaß, der bei dem jetzigen ansehnlichen Wasserstand an der Werberlaube den wies von Lande trennt und hatten dann auf dem Ueie den Versuch unternommen, in der freien Saale zu baden. Dabei ward aber ein Junge, der 12 jährige Röh, von der Strömung mit fortgerissen und ertrank, ehe die aus der Behnmannschen Badeanstalt herbeieilende Hilfe ihn erreichen konnte.

Eisleben, 26. Mai. Ein gräßliches Unglück hat nach der S. Hg. die Familie des die Kariolpost nach Notthenschumbach fahrenden Landwirtsführers Berger betroffen. Der 10 jährige Knabe fand gestern Mittag beim Spielen in dem Wagen seines Vaters ein Kexzerol und legte dasselbe auf seinen dreijährigen Bruder an. Die Hähne knackten und in die Stirn getroffen sank das arme Kind zu Boden. Nach einigen Stunden ist das bedauernswürthe Geschöpf, dem die Schädeldecke zertrümmert war, so daß das Gehirn zu Tage trat, verchieden.

Osternode (Hara), 24. Mai. Vor zwei Jahren hatte ein Fräulein Franke der Stadt testamentarisch die Summe von 47 000 M. zu einer Stiftung für unversorgte, hitzbedürftige Löhler besserer Stände vermacht. Infolge begründeter Anfechtung des Testaments durch Verwandte der Stifterin hat sich die Stadt zur Herausgabe eines Drittels der Erbschaft entschlossen.

Leipzig, 28. Mai. Die Maurer traten heute in eine Lohnbewegung ein. Es handelt sich um die Einführung eines Stundenlohnes von 45 Pf.

Zweinauendorf (Königreich Sachsen), 24. Mai. Im hiesigen Gailhof (S. Fischer) hat eine Kage fünf Junge geworfen, welche sämmtlich an einander gewachsen, munter und fidel sind. Sedenfalls eine interessante Sehenswürdigkeit.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Mai 1895.

Wir machen auch an dieser Stelle auf den heute, Mittwoch, Abend im „Tivoli“ stattfindenden Vortrag über die Erdbebenkatastrophe in Saibach aufmerksam, den Pastor Jaquemar aus

Saibach im Interesse der schwer geschädigten evangelischen Gemeinde daselbst halten wird. Die Photographien der dortigen Verwüstungen, welche 2 Tage nach dem Erdbeben aufgenommen, in verschiedenen illustrierten Blättern bereits erschienen sind, geben nur ein geringes Bild des angerichteten Unheils. Erst nachdem man mit dem Abbruch der geschädigten Häuser begonnen hat, hat man den Umfang des Unglücks erkannt. Zehn Prozent sämmtlicher Gebäude werden niedrigergerissen werden müssen und 80 Prozent sind stark beschädigt. Besonders schwer ist auch die evangelische Gemeinde betroffen, deren Kirche, vor 40 Jahren mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins unter schweren Opfern erbaut, ebenso wie das Pfarrhaus unbenutzbar geworden sind. Der Gottesdienst wird vorläufig im Pfarrgarten abgehalten, wo auch ein Zelt für die Bewohner des Pfarrhofs aufgeschlagen worden ist. Die Wiederherstellung der geschädigten Gebäude ist auf 30 000 fl. veranschlagt. Die evangelische Gemeinde, meist aus Reichsdeutschen und Schweizern bestehend, ist um so härter getroffen, als sie ohnedies verschuldet ist. Aus den öffentlichen Sammlungen kann ihr bei dem allgemein herrschenden Geld bestenfalls nur ein sehr geringfügiger Theilbetrag zu gute kommen, und sie ist daher auf die belfende Liebe der Glaubensgenossen angewiesen.

Heute, Mittwoch, Abend 8 Uhr findet in der „Reichskrone“ das zweite Abonnements-Concert unseres Hülaren-Trompetercorps, sowie im „Lühringer Hofe“ ein Garten-Concert unserer Stadtpfelle statt, worauf wir die Musikfreunde noch besonders aufmerksam machen.

Es hatte vielfach Anstoß erregt und den betreffenden Personen Unannehmlichkeiten verursacht, daß die Bewilligung von Invaliden- und Altersrenten auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 26. Juni 1889 mit voller Kennung der Namen amtlich veröffentlicht worden war. Die unteren Verwaltungsbehörden sind daher angewiesen worden, fortan die Namen der Rentempfänger in den bezüglichen Bekanntmachungen fortzulassen. Gegenwärtig werden die Letzteren in folgender Form veröffentlicht: „Invalidrenten sind ferner bewilligt worden: 1 Person 123 M. u. f. w., Altersrenten sind ferner bewilligt worden: 3 Personen 109,80 M. u. f. w.“

Gegen die in diesem Jahre so verderblich aufstretende Stachelbeerraupe hat ein beim 20. Regiment in Wittenberg stehender Hauptmann ein sicheres Mittel entdeckt. Er bestäubt die besallenen Sträucher mit Jagerlin und tödtet damit unfehlbar die Raupe. Das einfache Mittel ist von Mitgliedern des Gartenbauvereins versucht worden und hat sich glänzend bewährt.

Ist eine Uhr pfändbar? Diese Frage ist vor Kurzem in der Berufungsinstantz vom Gericht verneint worden. Der Gepändner führte in der Verhandlung an, daß er zur Ausübung seines Berufes zwecks pünktlichen Antritts seiner täglichen Arbeit die Uhr unter allen Umständen nötig habe, da er eventuell bei Unpünktlichkeit seiner Stellung verlustig gehen würde. Der Gerichtshof trat diesen Ausführungen bei, die Uhr mußte dem Betreffenden zurückgegeben werden. Darnach wäre also eine Uhr, zumal wenn der Besizer nur über ein einziges Exemplar verfügt, ein unpfändbarer Gegenstand.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat betr. verschiedener Titeländerungen in der preussischen Staatsbahn-Verwaltung bestimmt, daß fortan, entsprechend dem Eisenbahnetat für 1895/96, die nichttechnischen Bureaubeamten erster Klasse, welche bisher, je nach ihrer Beschäftigung, als Eisenbahnsecrätäre oder als Buchhalter unterschrieben wurden, die Bezeichnung Eisenbahnsecrätäre — unbeschadet der Vorschrift über die Führung der Amtsbezeichnungen Eisenbahn-Kassencontrollleur und Eisenbahn-Rechnungsrevisor — die technischen Eisenbahnsecrätäre und Werkstätten-Vorsteher, welche dem Vorstande einer Betriebswerkstätten- oder Maschinen-Inspection zur Hilfeleistung zugetheilt sind, für die Dauer dieser Verwendung die Bezeichnung technische Eisenbahncontrollleur, die bisherigen Telegraphenausschreiber die Bezeichnung Telegraphenmeister, die Stationsassistenten, welchen die Verwaltung einer Station dritter Klasse übertragen ist, für die Dauer dieser Verwendung die Bezeichnung Stationsverwalter, die Weichensteller erster Klasse, welche mit der Verwaltung einer Haltestelle betraut sind, für die Dauer dieser Verwendung die Bezeichnung Haltestellenausschreiber, die bisherigen Bilettschaffner die Bezeichnung Bahnsteig-schaffner führen.

Ein feiner Schwindler, der bereits in mehreren Städten unserer Provinz Gastrollen ge-

geben, hat am Sonnabend auch hier auf ein gefälschtes Sparaffensbuch gegen 400 M. erhoben und den betr. Bankier um diese Summe betrogen. Das raffinierte Subjekt versteht es, durch äußerst gewandtes Benehmen und allerlei Erzählungen über seine Projecte auch vorsichtige Leute vertrauensfelig zu machen und ist deshalb zu den gefährlichsten seiner Sippe zu rechnen. Als besonderes Kennzeichen des Spitzbuben wird uns eine über die ganze linke Wange von oben nach unten gehende Narbe bezeichnet.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 27. Mai 1895. Die Versammlung tritt sofort nach Eröffnung der Sitzung in die Tagesordnung ein.

1) Der Vorsitzende, Stadt. Witte, referirt über einen Vergleich mit der Firma Windtschild und Langelotz in Cossebaude (Sachsen), welche die hiesige Fesselregulierung ausgeführt hat. Letztere ist der Stadt von der genannten Firma mit 38 135 Mark berechnet worden. Dagegen hat eine vom hiesigen Stadtbaumeister aufgestellte Berechnung der Regulierungsarbeiten nur die Summe von 35 995 Mark ergeben. Darauf sind von der Stadt an die Firma Windtschild u. Langelotz gezahlt 34 902,20 Mark, während 1093,60 M. als Conventionalstrafe zurückbehalten wurden. Die Firma hat sodann auf Grund ihrer Rechnung noch eine Nachforderung in Höhe von 2116,62 M. erhoben, über welche, da sie von der Stadt nicht anerkannt wurde, ein Schiedsgericht entscheiden sollte. Seitens der Stadt war der königl. Landbauinspector Horn hier zum Schiedsrichter auserkoren worden; derselbe hat jedoch das Amt wieder niedergelegt, noch bevor die Verhandlungen zu Ende geführt waren. Kurz darauf hat die Baudeputation einen Vergleich zu Stande gebracht, laut welchem die Firma auf ihre Nachforderung von 2116,62 M. unter der Bedingung verzichtet, daß die Stadt die verhängte Conventionalstrafe aufhebt und die Entschädigung ihres Schiedsrichters übernimmt. Mit diesem Vergleich hat sich der Magistrat einverstanden erklärt und ersucht der Vorsitzende die Versammlung, demselben beizutreten, um den sonst unvermeidlichen Prozeß zu umgehen. Die Abstimmung ergibt die anstandslose Annahme des vorgeschlagenen Vergleichs.

2) Ref. Stadt. Klaus. Magistrat beabsichtigt mit den diesjährigen größeren Pflasterungsarbeiten in der Karlstraße zu beginnen. Der Kostenschlag beziffert sich für genannte Straße auf 26 800 Mark. Referent hält zwar die Pflasterung der Glogkauer Straße für notwendiger, schießt sich aber der Magistratsvorlage an und beantragt, die erforderliche Summe aus den Ueber-schüssen der städtischen Sparkasse zu bewilligen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

3) Stadt. March referirt über die Rechnung des Berger'schen Stipendienfonds für 1893/94 und beantragt die Entlastung derselben. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung.

4) Ref. Stadt. Herbers. In Verfolg des Beschlusses der Versammlung, die Halle'sche Straße bis zum Eisenbahnübergange zu pflastern und zu canalisiren, ist der Magistrat mit der Provinzial-Verwaltung wegen der Uebernahme dieser Straßenstrecke in städtische Verwaltung in Unterhandlung getreten. Seitens der Prov.-Verwaltung ist hierbei darauf hingewiesen worden, daß es nicht üblich ist, einzelne Provinzialstraßenstrecken innerhalb eines Stadtbezirks zu übernehmen, da alle übrigen auch übernommen werden könnten. Magistrat hat sich noch diesem Bescheide genöthigt gesehen, die Unterhandlungen wegen Uebernahme sämmtlicher innerhalb der Stadt liegenden Provinzialstraßenstrecken, die bereits früher einmal gepflogen, aber wegen eines zu geringen Entschädigungsangebots von der Stadt abgelehnt wurden, wieder aufzunehmen. Der Referent befrwortet das Eintreten in neue Unterhandlungen und beantragt, die Versammlung wolle sich hiermit einverstanden erklären und gleichzeitig genehmigen, daß das Pflasterungs- und Canalisationsproject vorläufig auf sich beruhen bleibe. — Stadt. Rindfleisch befruchtet, daß sich unter Umständen der Abschluß der Angelegenheit Jahre lang verzögern werde und die unhaltbaren Zustände in der Halle'schen Straße in absehbarer Zeit keine Minderung erfahren. Er beantragt daher, den Magistrat zu eruchen, ohne Rücksicht auf die fragl. Unterhandlungen die Pflasterung und Canalisirung der Halle'schen Straße im Auge zu behalten und die Genehmigung hierzu nachzusehen. Bürgermeister Reine-sarth ist mit dem Vordrner einverstanden, da auch er voraussetzt, daß sich die Verhandlungen mit der Prov.-Verwaltung in die Länge ziehen. Der Magistrat werde dafür eintreten, daß der Stadtverordnetenbeschluß betr. der Regulierung der Halle'schen

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Perumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 108.

Wittwoch den 29. Mai.

1895.

Für den Monat Juni werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Lösung der sozialen Frage.

* * In der dritten Lesung der Brauntweinener-
novelle hat Abg. Dr. Meyer (Halle) die Stellung
der Freiwirtschaft gegenüber dieser Vorlage in Kürze
klar präzisiert, es würden durch das Gesetz neue
Verhältnisse geschaffen, die nicht den Bedürftigen
zu Gute kommen würden; es würden die Taschen
der einen geleert, lediglich um die Taschen der
anderen zu füllen; es handele sich nicht um eine
Unterstützung der gesamten Landwirtschaft, sondern
nur eines Teiles derselben und zwar des größeren
Grundbesitzes. Wenn man es als die Aufgabe des
Staates betrachte, den Nothleidenden Hilfe zu
bringen, so seien eigentlich die Sozialdemokraten die
allein Consequente. Sie verlangten wenigstens für
jeden die Hilfe in gleicher Weise, der Staatssecretär
aber wolle sich die Kreise aussuchen, denen er zu
Hilfe kommen will. Den Nutzen, den diese Kreise
haben würden, könne man ziemlich ziffermäßig aus-
rechnen, aber den Schaden, welcher ungezählten
anderen zugefügt werde, würden nur wenige klar
zu sehen bekommen. Darauf entgegnete der Schatz-
secretär Graf Pobadowsky: „Der Abg. Dr. Meyer
hat gesagt, der Schatzsecretär helfe, wenn er helfen
wolle, nach seinem Gutdünken. Ich gestatte mir,
den Herrn Meyer auf die Reichsversammlung hinzu-
weisen, wonach nicht der Schatzsecretär hilft, sondern
die verbündeten Regierungen, und die verbündeten
Regierungen helfen da, wo sie glauben, daß die
Noth am akutesten ist, und sie haben Ihnen
in Folge dessen ein Zuckersteuergesetz und ein
Spiritussteuergesetz vorgelegt. Wir haben mit
diesen Materien den Anfang machen müssen.
Wenn wir überall da, wo der volkswirtschaftliche
Erwerb leidet, gleichzeitig helfen könnten,
dann würden wir die soziale Frage lösen,
dann würde ich glaube, die soziale Frage löst man nicht an
einem Tage und auch nicht in einer Session.“ Das
sind ja schöne Aussichten. Nach der Ansicht des
Grafen Pobadowsky soll also die Liebesgabenpolitik
demnächst in derselben Weise, wie jetzt begonnen,
in Zukunft fortgeführt werden. Da, wo der volkswirtschaftliche
Erwerb leidet, soll der Staat ein-
schreiten. Leider hat der Schatzsecretär sich jeder
Andeutung darüber enthalten, welchen „Nothleidenden“
demnächst geholfen werden soll. Das ist nicht nur
für die Neugierigen unangenehm. Die Methode des
Grafen Pobadowsky kann nur die Wirkung haben,
daß diejenigen Erwerbskreise, die sich für nothleidend
erachten, ein Betreten nach den Liebesgaben er-
öffnen, anstatt sich selbst um eine Besserung ihrer
Lage zu bemühen. Das ist die eine Seite der Sache.
Die andere ist aber die: wenn der Staat sich ver-
pflichtet glaubt, allen „Nothleidenden“ mit den all-
gemeinen Mitteln zu Hilfe zu kommen, woher sollen
die Mittel dazu beschafft werden? Herr Dr. Meyer
hat sehr treffend bemerkt, daß der Staat den Einnah-
men nur helfen könne mit dem, was aus den Taschen
anderer genommen werde. Es existiren zweifellos
zahlreiche Erwerbszweige, denen es weniger gut geht,
als sie zu verlangen sich berechtigt glauben. Da der
Staat nicht über ungezählte Millionen verfügt, so
wird er das Geld, dessen er zur Lösung der sozialen
Frage bedarf, aus den Taschen derjenigen Erwerbs-
zweige nehmen müssen, denen es nach seiner Ansicht gut
geht. Die Probe ist ja in den letzten zwei Jahren an
der Tabakindustrie gemacht worden; glücklicher Weise

bisher vergeblich, d. h. der Staat ist nicht in den
Besitz der Millionen gelangt, welche er aus dem
Tabakverbrauch über die bisherigen Erträge hinaus
zu ziehen gewillt war. Aber ohne Wirkung sind
diese Anläufe nicht geblieben. Die Lage der Tabak-
industrie ist unter dem Druck jahrelanger Be-
drückung eine außerordentlich precäre geworden,
große Werte sind zerstört worden; die Unsicherheit
des Marktes hat einen fast völligen Stillstand in
dem Geschäft herbeigeführt, der sich in zahlreichen
Concurrenzen documentirt. Und der Schatzsecretär ist
so grausam gewesen, in demselben Augenblick, in dem
die Ablehnung der zweiten Vorlage mit erdrückender
Mehrheit im Reichstage erfolgte, zu erklären, die
Wiederkehr einer Tabaksteuervorlage werde lediglich
davon abhängen, ob das Reich mehr Geld brauche
und daran sei nach seiner Kenntnis der Dinge nicht

Belgien. Zur Rückzahlung der Kongo-
staats-Anleihe fordert, wie der „Hamb. Corr.“
meldet, die belgische Regierung von der Deputirten-
kammer 6 Millionen Francs. — Die Personal-
veränderungen im belgischen Ministerium
werden jetzt amtlich publizirt. Der „Moniteur
Belge“ veröffentlicht die Ernennungen des Bureau-
zum Minister des Auswärtigen, Schollaert zum
Minister des Innern und Janssens zum Chef des
neugegründeten Ministeriums der öffentlichen Arbeiten.
Besonders bemerkenswerth ist, daß der neue
Minister des Innern, Schollaert, einer
der reactionärsten Fanatiker der Kammerrechte und
ein Gegner aller ersten Reformen ist. Als stell-
vertretender Vorsitzender des „Voerenbond“ kämpft
er seit Jahren für Schutzölle. Er ist der erbitterteste
Feind des persönlichen Militärdienstes und jeder
Erhöhung der Militärlasten, der abgeagte Feind
des allgemeinen Stimmrechts und der Einführung
der verhältnismäßigen Vertretung, dabei der eifrigste
Kämpfer der Lösung der Schulfrage in florischem
inne und ein entschlossener Gegner des flandrischen
Autonoms. Janssens dagegen ist ein sehr ge-
schätzter Schutzöllner, ein tüchtiger Redner und
nicht, ein Freund des Kammerpräsidenten Vermeert
und ein scharfer Gegner seines neuen Amtsgenossen
Schollaert.

Italien. Die italienischen Wahlen, welche
am Sonntag stattfanden, haben, wie sich aus den
über bekannt gewordenen Ergebnissen schon sicher
sehen läßt, Crispien zum Sieger auf den ganzen
Land gebracht. Als einzige Wahlparole galt dies-
mal: „Für oder wider Crispien“, nachdem der leitende
Staatsmann zu Beginn des Winters den Sturm,
er sich in Folge der „Entthaltungen“ Giolittis
gegen ihn erhoben hatte, zunächst durch die plötzliche
Vertagung und spätere Aufhebung der Kammer be-
schwichtigt und inzwischen, begünstigt durch wieder-
holte Vertrauensstimmungen seines Monarchen,
den Regierungsapparat kräftig zu seinen Füßen
arbeiten lassen. Die Thätigkeit des Regierungs-
apparates, die politische Apathie großer Kreise der
Bevölkerung gegenüber dem strengen Regiment
Crispiens und endlich nicht zum wenigsten die Zer-
streuung der Opposition, die nur die Gegnerchaft
gegen die Person Crispiens einigermaßen zusamen-
hielt, wirkten zur Erzielung einer regierungswen-
dlichen Mehrheit zusammen. Radikale und
Sozialisten waren noch ganz besonders betroffen
worden durch die „Revision“ der Wählerlisten,
welche viele Leute aus den unteren Volksklassen
des Wahlrechts beraubte. Außerlich betrachtet, hat
Crispien einen großen Erfolg errungen, ob aber die
Mehrheit ihm treu bleiben wird, steht noch dahin.
Auch die aufgelöste Kammer hatte eine Regierungswen-
dlichkeit, die aber nach dem Bekanntwerden der
Giolittischen „Alten“ zerfiel. Im Einzelnen ist über
die Wahlen folgendes zu berichten: Nach Meldungen
aus ganz Italien ist die Abgabe der Stimmen
überall regelmäßig erfolgt. Die Wahlurnen wurden
um 4 Uhr nachmittags geschlossen. Aus sehr wenigen
Ortschaften wird von erheblicheren Zwischenfällen
bei den Wahlen berichtet. Bis Montag waren von
den 508 Wahlkreisen schon aus 502 die Ergebnisse
bekannt. Gewählt wurden 321 Ministerielle
und 148 Oppositionelle, darunter 63 von
der constitutionellen Opposition, 28 Radikale, 16
Sozialisten und 7 Unabhängige; in 17 Wahlkreisen
sind Stichwahlen erforderlich. Crispien wurde
9 Mal gewählt. Der Finanzminister, der Kriegs-
minister und der Minister der Posten und Tele-
graphen, sowie die Unterstaatssecretäre der Finanzen
und der Justiz wurden wiedergewählt. Der Finanz-
minister wurde 2 Mal gewählt, ferner wurden ge-
wählt der Schatzminister und Marineminister, und
die Unterstaatssecretäre des Schatzes, der Posten,
der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft.
Nach einer späteren Meldung sind alle Minister
gewählt. Unter den Gewählten befinden sich außer-
dem General Barateri, di Rudini, der Führer der



Regierung wegen der Theilnahme des Statthalters
Grafen Niemanssegg an der Jahresversammlung
des deutschen Schulvereins. — Der österreichische
Botschafter in Konstantinopel, Freiherr
v. Galice, wird, wie nach der „Köln. Zig.“ in
Regierungskreisen verlautet, auf wiederholtes An-
suchen in den Ruhestand versetzt werden. Zum
Nachfolger werde der frühere Minister, a latere
Graf Julius Andraß ernannt werden, der bereits
bei der dortigen Botschaft Secretär war.

Frankreich. In der französischen Kammer
brachte am Sonnabend Castelin einen Antrag ein,
nach welchem ein Credit von 50 000 Francs gewährt
werden soll, um die Statue der Stadt Straßburg
auf dem Place de la Concorde in Bronze gießen
zu lassen. Der Ministerpräsident Ribot theilte mit,
er werde eine Vorlage beauftragt die Errichtung eines
Denkmals für die Kämpfer von 1870 einbringen
und ersuchte, den Antrag Castelin einer besonderen
Commission zur Prüfung zu überweisen. (Zus-
timmung.) Das Haus erklärte hierauf die Dring-
lichkeit für den Antrag Castelin. — Kundgebungen
der Pariser Communarden fanden Sonntag
anlässlich des Jahrestages der Befreiung der Com-
mune auf dem Friedhofe Pere-Lachaise statt. Die
Polizei hatte den Friedhof besetzt und ließ die
Wandfestanten nur zu je vier den Friedhof betreten.
Die Kundgebungen verliefen ohne Zwischenfall, Ver-
haftungen wurden nicht vorgenommen.